

ständige lateinische Bibel in die Hände. Man hatte zu jener Zeit noch keine deutsche Uebersetzung derselben; dem gemeinen Manne war nichts davon bekannt, als die Sprüche, über die gepredigt, und die Evangelien und Episteln, die in der Kirche vorgelesen wurden; selbst viele Geistliche wußten nicht mehr davon, deswegen war es eben den Päbsten und ihrer Klerisei so leicht, dem Volke aufzubinden, was sie nur wollten, und so viele Neuerungen in der Religion einzuführen. — Wie freute sich unser Luther über diesen köstlichen Fund! Mit welcher Begierde durchblätterte er das Buch, in dem er weit mehr entdeckte, als er erwartete. Jemehr er las, desto mehr fand er sich angezogen, durch die einfachen, sanften und verständlichen Lehren Jesu. Die Wissenschaft von Gott und der christlichen Religion aus dieser ersten und reinsten Quelle studiren zu können, war nun sein höchster Wunsch. Jetzt ekelte ihn das Studium der Rechte, gegen das er ohnehin schon Abneigung fühlte, gänzlich an. Er beschloß in seinem Herzen, es aufzugeben. Der erschütternde Tod eines jungen Freundes, Alexis war sein Name, der auf einem Spaziergange bei einem ausgebrochenen Donnerwetter von dem Blitze an seiner Seite erschlagen wurde, bestärkte ihn in dem gefaßten Vorsatze. Ohne jemanden etwas davon zu entdecken, ging er in das Augustinerkloster zu Erfurt, und ließ sich unter die Mönche aufnehmen. Hier hoffte er durch Gebet und fromme Uebungen Gott mit sich zu versöhnen, und die Seligkeit zu verdienen, denn sein zartes Gewissen wurde, man weiß nicht genau warum? unaufhörlich von Furcht und Zweifeln an der Gnade des Himmels geängstigt. Sollte er angeben, durch welche Vergehungen er die Gottheit beleidiget habe, so konnte er es nicht. Deswegen schalt ihn oft sein Beichtvater einen Narren; und Doctor Staupitz, sein Prior, sagte ganz naiv zu ihm: Du mußt ein Register haben, darinnen rechtschaffene Sünden stehen; soll Christus dir helfen, so mußt du nicht mit solchem Hummelwerk und Puppensünden umgehen, und aus jedem Bom-